

Universität Witten-Herdecke

Start der Kompakt-Weiterbildung »Hilfsmittelcoach«

Nach dem erfolgreichen Start der dreistufigen Weiterbildung zum Hilfsmittelexperten/Case-manager wurde das Angebot der Universität Witten/Herdecke um die Weiterbildung zum Hilfsmittelcoach ergänzt. Diese richtet sich speziell an Mitarbeiter aus Homecare-Unternehmen, Sanitätsfachhandel und Apotheken, die bereits über eine lange berufliche Praxis im Bereich der Hilfsmittelversorgung verfügen. Das Department für Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke fördert mit dieser Weiterbildung die gerade in der Hilfsmittelversorgung geforderte Beratungskompetenz. Die Aufgabe, in einer alternden Gesellschaft erkrankte und behinderte Menschen auch weiterhin auf hohem Niveau mit Hilfsmitteln zu versorgen und am (öffentlichen) Leben teilhaben zu lassen, ist durch den Kostendruck im Gesundheitssystem nicht leichter geworden. Das Department hofft, mit dieser interdisziplinären Weiterbildung einen Beitrag zu einer besseren Versorgung zu leisten. Ein zukünftiger Hilfsmittelcoach soll den Bedarf eines Betroffenen genau bestimmen können und einen systematischen und aktuellen, vor allem aber auch herstellerneutralen Überblick über den Hilfsmittelmarkt verschaffen. Bei über 30.000 Produkten keine einfache Aufgabe. Ein weiterer Schwerpunkt ist die bessere Vorbereitung von Anträgen und die Zusammenarbeit mit verordnenden Ärzten und den Kostenträgern. Denn durch gut vorbereitete Anträge und rechtssichere Begründungen werden die Bearbeitungszeiten bei den Kostenträgern verkürzt, die Zahl unberechtigter Ablehnungen verringert und die damit verbundenen Widerspruchsverfahren reduziert. Insgesamt soll der Versorgungsprozess für alle Beteiligten insbesondere bei komplexen Fällen effizienter gestaltet werden. Die kompakte Fortbildung dauert ca. 11 Monate. Die Weiterbildung ist als Fernlehrgang mit Präsenztagen organisiert.

Weitere Informationen unter www.Hilfsmittel-experte.de oder bei Otto Inhester, Tel. 02302 / 926-243, E-Mail: otto.inhester@uni-wh.de

Neue Heilmittel-Richtlinie

Am 19.5.2011 hat der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) in einer öffentlichen Sitzung die Neufassung der Heilmittel-Richtlinie (HMR) beschlossen. Diskutiert wurde in der abschließenden Sitzung noch über § 8 Abs.1. Hier wurde im Vergleich zur vorigen Version noch eine Textänderung vorgenommen, die den Bereich der Physiotherapie betrifft. Die HMR tritt mit Bekanntmachung im Bundesanzeiger voraussichtlich zum 1.7.2011 in Kraft.

»Ein Sieg für die Patientensicherheit«

Umstrittene Stammzellenklinik XCell-Center stellt Betrieb ein

Seit 2009 florierte das Geschäft mit der Hoffnung. In dieser Zeit lockte das XCell-Center mit wissenschaftlich haltlosen Angeboten Schwerkranke und behinderte Menschen unter anderem mit Multipler Sklerose, Querschnittslähmung oder der Parkinson-Krankheit aus der ganzen Welt in seine Düsseldorfer Klinik. Dort wurden sie einer teuren, nutzlosen und risikoreichen Behandlung mit Stammzellen unterzogen. Jetzt musste die niederländische Firma ihr fragwürdiges Geschäft stoppen. Eine Untersagungsverfügung der Kölner Bezirksregierung in Absprache mit dem nordrhein-westfälischen Gesundheitsministerium verbietet der Klinik seit 26. April die Abgabe sämtlicher stammzellhaltiger Knochenmarkpräparate und entzieht der Firma damit ihre Geschäftsgrundlage.

Das nun erreichte Behandlungsende begrüßen die Deutsche Gesellschaft für Neurologie (DGN) und die Deutsche Parkinson Gesellschaft (DPG) sehr: »Dies bedeutet einen Sieg für die Patientensicherheit«, sagt Professor Wolfgang Oertel, Vorsitzender der DGN und Vorstandsmitglied der DPG. »Die Schließung schützt auch den guten Ruf der Neurologie in Deutschland, die weltweit unter dem Gebaren des XCell-Centers gelitten hat.« Beide Organisationen hatten seit Juni 2009 die Öffentlichkeit auf die Gefahren derartiger ungeprüfter Behandlungsmaßnahmen hingewiesen, waren mit den Behörden in Kontakt getreten und hatten das XCell-Center zu fachlichen Stellungnahmen aufgefordert. Die Warnung wurde auch in Englisch publiziert, damit die massiv im Ausland – wo der angebotene Eingriff nicht erlaubt ist – angeworbenen Patienten des XCell-Centers ebenfalls informiert waren.

Die niederländische Firma XCell bot in einer Klinik in Düsseldorf ihre vermeintlich innovative Stammzelltherapie unter dem Deckmantel der erlaubten Therapieveruche an und behandelte dort nach eigenen Angaben mehr als 3.500 Patienten. Durch Injektionen körpereigener, zuvor aus dem Knochenmark gewonnener Stammzellen ins Gehirn, Rückenmark oder ins Herz sollten die Patienten von sonst unheilbaren Leiden wie Parkinson, Alzheimer oder Querschnittslähmung geheilt werden, wohlweislich ohne Garantie. Diese Behandlungen kosteten bis zu 26.000 Euro – und manchmal sogar das Leben. Im Sommer 2010 erlag ein eineinhalbjähriger Junge

nach einer Zellinjektion ins Gehirn einer Hirnblutung.

Neurologen warnten frühzeitig vor den Gefahren der XCell-Praktiken

Bald nachdem XCell in Deutschland seine Behandlungen angeboten hatte, wurden dessen Patienten in neurologischen Praxen vorstellig. Verzweifelte Patienten, denen es nach der teuren XCell-Behandlung nicht besser oder sogar noch schlechter ging. In einer gemeinsamen Presseerklärung warnten die DPG und DGN im Juni 2009 vor den Gefahren einer Parkinson-Therapie mit adulten Stammzellen. »Es gibt keinen wissenschaftlichen Nachweis der Wirksamkeit, keinen wissenschaftlichen Nachweis der Sicherheit und Verträglichkeit, und es gibt keine wissenschaftlich begründete Abwägung von Nutzen und Risiken«, erklärte Professor Wolfgang Oertel bereits im September 2009. Nach dem ersten Todesfall am XCell-Center hatten die Gesellschaften sich in einer gemeinsamen Erklärung für die Möglichkeit eines schnellen Moratoriums bei gefährlichen, ungeprüften Therapieverfahren ausgesprochen. Auf diese Weise stehe die Sicherheit der Patienten an vorderster Stelle, und nicht juristische Prozesse, die sich über Monate und Jahre hinziehen können.

Quelle: Pressemitteilung der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN)

Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen

Berlin Cert GmbH wird erste KTQ-Zertifizierungsstelle für den Nordosten der Republik

Krankenhäuser sind schon seit 2005 per Gesetz nach § 137 SGB V verpflichtet, Nachweise über ein internes Qualitätsmanagement zu erbringen. Für Reha-Kliniken wird diese Vorschrift ab dem kommenden Jahr relevant: Für die gesetzliche Verpflichtung zur Zertifizierung aller stationären Rehabilitationseinrichtungen nach § 20 Absatz 2a SGB IX muss bis zum 1. Oktober 2012 ein entsprechender Nachweis erbracht werden.

Die 2001 gegründete »Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen« (KTQ-GmbH) hat ein freiwilliges Zertifizierungsverfahren entwickelt, um die kontinuierliche Verbesserung des internen Qualitätsmanagements zu fördern. Das KTQ-Verfahren ist auf die speziellen Anforderungen in den Bereichen Krankenhäuser, nieder-

gelassene Praxen, Medizinische Versorgungszentren (MVZ), ambulante und stationäre Rehabilitations- und Pflegeeinrichtungen, Hospize und alternative Wohnformen ausgelegt. Für die Anmeldung zum Verfahren und die Fremdeinschätzung der Einrichtungen sind die akkreditierten KTQ-Zertifizierungsstellen zuständig.

Seit Mitte Mai ist auch die Berlin Cert GmbH von der KTQ offiziell akkreditiert und damit die erste KTQ-Zertifizierungsstelle in Berlin und im gesamten Nordosten Deutschlands. Die heutige Berlin Cert GmbH wurde 1980 zur Erweiterung des Prüfspektrums der bereits seit 1916 bestehenden Institution als Prüfstelle für Medizinische Geräte an der TU Berlin ins Leben gerufen. Als benannte Stelle für Medizinprodukte führt das Unternehmen neben Produktprüfungen nach dem

Medizinproduktegesetz auch die Prüfung der technischen Unbedenklichkeit von Geräteprototypen vor deren klinischer Erprobung durch. Zum Leistungsportfolio gehört auch die Zertifizierung von Qualitätsmanagementsystemen nach DIN EN ISO 13485 sowie die Durchführung von freiwilligen Produktprüfungen. Am 1. Januar 2001 wurde die Prüf- und Zertifizierungsstelle in eine private Kapitalgesellschaft mit der Bezeichnung Berlin Cert Prüf- und Zertifizierungsstelle für Medizinprodukte GmbH an der Technischen Universität Berlin überführt. Zu Beginn dieses Jahres ist die Berlin Cert GmbH außerdem vom GKV-Spitzenverband zur Präqualifizierungsstelle für medizinische Leistungserbringer benannt worden. Mit dem Internet-Portal »präqualifizierung-einfach-online.de« (pq-einfach-online.de) ermöglichen die Berliner Experten eine schnelle, transparente und digitale Abwicklung des Präqualifizierungsverfahrens (www.berlincert.de).

Weitere Infos unter www.berlincert.de oder unter www.ktq.de.

SCHRITT FÜR SCHRITT NEUE WEGE IN DEN ALLTAG



DAS LEBEN NEU LEBEN LERNEN – Das Zentrum für Post-Akute Neurorehabilitation bietet Menschen mit erworbenen Schädel-Hirn-Verletzungen die besten Bedingungen für ihren Weg zurück in den Alltag: Wir gehen neue Wege und bauen Brücken zwischen dem Aufenthalt in der Rehabilitationsklinik und dem Auszug in eine ambulante Wohnform.

Hierbei wird zumeist an die Arbeit in den Phasen B und C angeknüpft. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Neurologen, Neuro-Psychologen, Neuro-Pädagogen und Therapeuten sowie durch die Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse erkennen wir das Potenzial jedes Einzelnen und schöpfen es aus.

P.A.N. ZENTRUM
FÜR POST-AKUTE NEUROREHABILITATION
IM FÜRST DONNERSMARCK-HAUS BERLIN-FROHNAU
EINE EINRICHTUNG DER FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

Wildkanzelweg 28 | 13465 Berlin
Es berät Sie: Prof. Dr. med. Stephan Bamborschke
Leitender Arzt des P.A.N. Zentrums
Tel. (030) 40 606-231 | Fax (030) 40 606-340
E-Mail: bamborschke.fdh@fdst.de | www.panzentrum.de



22. Deutscher Geriatriekongress der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie (DGG) e. V. 22. – 24. September 2011 Klinikum Bad Bramstedt



Leben ist Bewegen!

Call for abstracts: bis **30. April 2011!**

Hauptthemen:

- Gerontotechnik
- Geriatrische Syndrome
- Geriatrische Klinik
- Lehre / Forschung / Universität
- Qualität / Vernetzung / Versorgung

www.dggeriatrie-kongress.de

Kongresskomitee

PD Dr. Werner Hofmann (Präsident)
Prof. Dr. Ralf-Joachim Schulz, Prof. Dr. Werner Vogel,
Dr. Anja Kwetkat, Dr. Ulrich Thiem, Dr. Michael Meisel

Organisation

Kongress- & Kulturmanagement GmbH
Franka Räck (Projektleitung)
eMail: franka.raeck@kukm.de
Telefon: 03643 2468-145

